

# Partizipation von Flüchtlingen: wie umsetzen?

## Flüchtlinge sind heute Teil der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurse.

Sie nehmen an **Diskussionen** teil, werden in **Gremien** oder zu **Foren** eingeladen und nutzen diverse **Plattformen**, um ihre Interessen und Positionen zum Ausdruck zu bringen.

Damit **Flüchtlinge** die Möglichkeit haben, die Lösung wichtiger Fragen nachhaltig mitzugestalten, genügt es jedoch nicht, sie nur punktuell zu konsultieren. Vielmehr ist **entscheidend**, dass **Flüchtlinge** kontinuierlich dort Einfluss nehmen können, wo relevante Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden – etwa in Führungs- und Verwaltungsstrukturen.



Häufig müssen die betreffenden Organisationen und Institutionen erst die entsprechende rechtliche und strukturelle Basis schaffen. **Entscheidungsbefugnisse müssen mit diesen neuen, externen Akteuren geteilt und ihre Rolle in den Entscheidungsprozessen verankert werden.**

Diese Anstrengungen zahlen sich langfristig aus. Sind Flüchtlinge in der Lage, Lösungen mitzugestalten, **können sie auch ihre Familien besser schützen und unterstützen, zum sozialen Zusammenhalt in den Aufnahmegemeinschaften beitragen oder sich gegenseitig beim Aufbau ihres Lebens helfen.**

Die wirkungsvolle Einbindung von Flüchtlingen in Entscheidungsprozesse ist in aller Regel das Ergebnis eines langfristigen Aufbaus – der nicht selten mit einem Umdenken seitens der Institutionen und Organisationen, die mit Flüchtlingen arbeiten, beginnt. Unter Umständen müssen dazu auch bewährte **FRAGEN WIE:**

Welcher Grad an **BETEILIGUNG** von Flüchtlingen ist bereits erreicht?

Tragen Flüchtlinge die **VERANTWORTUNG** für Entscheidungen mit?

Welche weiteren Schritte sind nötig, um die **NÄCHSTE STUFE** zu erreichen?



### Sui App (Schweizerisches Rote Kreuz):

Sui App ist eine digitale Informations- und Interventionsplattform mit psychologischer und psychosozialer Unterstützung für Geflüchtete in der Schweiz. Die App bietet hilfreiche Tipps für verschiedene Lebensbereiche (Wohnen, Arbeit, Asylprozess, Gesundheit und mehr). Die Zielgruppe hat von Anfang an in jedem Projektschritt aktiv mitgewirkt und mitentschieden. Von der Problemdefinition, über die Schwerpunktsetzung, die Inhaltsentwicklung bis hin zum Design wurde das Angebot konsequent auf die Bedürfnisse der Geflüchteten ausgerichtet. Vor dem Release im August 2023 wird die App von der Universität Bern mit 150 arabischsprachigen erwachsenen Geflüchteten auf ihre Wirksamkeit getestet, danach wird sie auch in andere Sprachen übersetzt.



### Fachkommission für Migrations- und Rassismusfragen (Bern):

Fachkommission für Migrations- und Rassismusfragen besteht aus 12 Expert\*innen auf verschiedenen Fachgebieten, mehrheitlich mit Migrations- oder Fluchtgeschichte. Sie berät die Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen der Stadt Bern und weitere Verwaltungsstellen. Sie vernetzt sich mit verschiedenen Akteur\*innen im Migrations- und Rassismusbereich, insbesondere auch zu Organisationen aus dem Flüchtlingsbereich. Sie gibt Empfehlungen ab zu Themen im Bereich Migration, Rassismus und Diversität und kann der Direktion für Bildung, Soziales und Sport respektive dem Gemeinderat Anträge unterbreiten. Die Fachkommission wird vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.



### Flüchtlingsteam für die Schweiz und Liechtenstein:

Das UNHCR-Büro für die Schweiz und Liechtenstein hat im Juni 2022 ein Flüchtlingsteam ins Leben gerufen. Die Gruppe, die aus sieben Flüchtlingsfrauen und -männern unterschiedlicher Herkunft besteht, unterstützt UNHCR bei seiner Arbeit in der Schweiz und in Liechtenstein. Ziel ist es, sicherzustellen, dass die Stimmen der Flüchtlinge bei den von UNHCR entwickelten Projekten und Aktivitäten berücksichtigt und aktiv integriert werden. Das Flüchtlingsteam wird auch bei Fragen zu Flüchtlingsgemeinschaften konsultiert und kann Lösungen vorschlagen.

## Ebenen der Partizipation: Chancen

Flüchtlinge übernehmen die Verantwortung für Entscheidungen:

5

Sind Sie bereit, Ihre Verantwortung mit Flüchtlingen zu teilen?

Flüchtlinge werden in Entscheidungsprozesse einbezogen:

4

Sind Sie bereit, Flüchtlinge in Ihre (internen) Entscheidungsprozesse einzubeziehen?

Positionen von Flüchtlingen werden berücksichtigt:

3

Sind Sie bereit, die Meinungen von Flüchtlingen zu berücksichtigen?

Flüchtlinge werden dabei unterstützt, ihre Position einzubringen:

2

Sind Sie bereit, Flüchtlinge dabei zu unterstützen, ihre Positionen einzubringen?

Flüchtlinge werden angehört:

1

Sind Sie bereit, Flüchtlinge anzuhören?

## Möglichkeiten

Gibt es ein strukturiertes Verfahren, das Flüchtlingen ermöglicht, Verantwortung zu übernehmen?

Gibt es ein strukturiertes Verfahren, das Flüchtlingen ermöglicht, sich an Entscheidungsfindungsprozess zu beteiligen?

Ermöglicht Ihnen Ihr Entscheidungsfindungsprozess, die Meinungen von Flüchtlingen zu berücksichtigen?

Haben Sie Ideen oder Massnahmen umgesetzt, die Flüchtlinge dabei unterstützen?

Gibt es in Ihrem Arbeitsalltag die Möglichkeit, Flüchtlinge anzuhören?

## Pflichten

Ist es in Ihrer Firma/Organisation vorgeschrieben, dass Flüchtlinge Verantwortung für Entscheidungen mittragen?

Gibt es in Ihrer Firma/Organisation Regeln, die den Einbezug von Flüchtlingen in Entscheidungsprozesse verpflichtend vorsehen?

Gibt es in Ihrer Firma/Organisation Regeln, die sicherstellen, dass die Ansichten von Flüchtlingen bei der Entscheidungsfindung angemessen berücksichtigt werden?

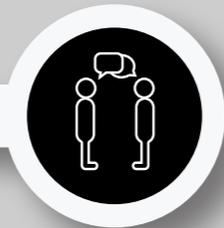
Ist in Ihrer Firma/Organisation vorgesehen, dass Flüchtlinge in ihrer Meinungsäußerung unterstützt werden müssen?

Gibt es in Ihrer Firma/Organisation Bestimmungen, die Sie dazu verpflichten, Flüchtlinge anzuhören?



### Flüchtlinge werden angehört:

Die Bereitschaft, Flüchtlinge anzuhören, ist ein erster Schritt zu mehr Teilhabe. Dies kann ein internes Umdenken in den Firmen oder Organisationen erfordern: Flüchtlinge müssen als aktive Partner, die wertvolle Beiträge leisten, anerkannt werden. Es muss klar werden, dass die Entwicklung von Massnahmen und Programmen, die den Bedürfnissen von Flüchtlingen tatsächlich gerecht werden, nur durch deren Beteiligungen sichergestellt wird.



### Flüchtlinge übernehmen Verantwortung für Entscheidungen:

Flüchtlinge werden nicht nur in speziellen, ausgewählten Momenten hinzugezogen, sondern sind an jedem Schritt des Entscheidungsprozesses beteiligt und tragen (Mit-)Verantwortung für die Resultate. Dafür brauchen sie langfristig und kontinuierlich Zugang zu Strategie- und Entscheidungsdiskussionen.



### Flüchtlinge werden dabei unterstützt, ihre Position einzubringen:

Um sich wirkungsvoll beteiligen zu können, brauchen Flüchtlinge häufig Unterstützung. Die meisten durch Flüchtlinge geleiteten Organisationen und Interessenvertretungen in der Schweiz und in Liechtenstein sehen sich mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert – vor allem aber mit einem Mangel an finanziellen Ressourcen. Flüchtlinge, die sich für Partizipationsanliegen einsetzen, sollten daher für die Zeit, das Fachwissen und die Arbeit, die sie einbringen, entschädigt werden – finanziell und/oder durch entsprechende Schulungen oder Trainings.



### Positionen von Flüchtlingen werden berücksichtigt:

Die Beteiligung von Flüchtlingen soll umfassend sein, kein „Alibi“. Zu vermeiden ist in jedem Fall, Flüchtlinge nur punktuell, etwa zu öffentlichen Auftritten und Veranstaltungen einzuladen, sie während der eigentlichen Entscheidungsprozesse aber nicht zu konsultieren. Dadurch wird ein Aufbau von Wissen und Kompetenzen über partizipative politische oder gesellschaftliche Prozesse behindert – sowohl bei den Organisationen oder Firmen als auch bei den beteiligten Flüchtlingen.



### Flüchtlinge werden in Entscheidungsprozesse einbezogen:

Der Zugang zu den Stellen, an denen Entscheidungen getroffen werden, ist notwendig, um die umfassende und wirkungsvolle Partizipation von Flüchtlingen zu gewährleisten. Dazu müssen Flüchtlinge als gleichberechtigte Partner wahrgenommen und behandelt werden.



## Um eine wirkungsvolle Partizipation von Flüchtlingen an den relevanten Entscheidungsprozessen zu gewährleisten, ist es häufig nötig, bestehende, strukturelle Hindernisse zu überwinden.

Unter Umständen sind **Schulungen** notwendig und es müssen Möglichkeiten zum Erwerb neuer **Kompetenzen** bereitstehen. Flüchtlinge haben in Bereichen, zu denen sie konsultiert werden, möglicherweise (noch) keine Ausbildung erhalten.

Schliesslich soll die **Partizipation** von Flüchtlingen inklusiv sein. Alle Gruppen, die von Entscheidungen betroffen sind, sollten in die relevanten Diskussionen und Prozesse einbezogen werden. Dies können Flüchtlinge unterschiedlicher **Geschlechter, sexueller Identitäten, Religionen oder ethnischer Gruppen sein, Flüchtlinge mit mentalen oder körperlichen Beeinträchtigungen oder Flüchtlinge unterschiedlichen Alters.**



**Farhad Haji (Fachkommission für Migrations- und Rassismusfragen der Stadt Bern und Mitglied des Flüchtlingsteams für die Schweiz und Liechtenstein):**

«Ich bin Teil des Flüchtlingsteams, weil ich eine starke Stimme für Menschen sein will, die im Alltag und von den Behörden oft überhört werden. Ich will mich einsetzen für ihre Bedürfnisse und dafür, dass sie als gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft wahrgenommen werden.»



**Anja Klug (Leiterin des UNHCR-Büro für die Schweiz und Liechtenstein):**

«Die Unterstützung durch das Flüchtlingsteam ist uns sehr wichtig. Das Team wird uns helfen, die Arbeit von UNHCR in der Schweiz und in Liechtenstein verstärkt an den tatsächlichen Bedürfnissen der Flüchtlinge auszurichten und das Potential, das in Flüchtlingsgemeinschaften vorhanden ist, zu nutzen.»



**Saare Yosief und Vithyaah Subramaniam (Co-Präsidium Fachkommission für Migrations- und Rassismusfragen der Stadt Bern):**

«Als Experten und Expertinnen und Direktbetroffene werfen wir einen kritischen Blick auf die Stadtberner Verwaltung, hinterfragen Praktiken und Angebote, geben Inputs und setzen Impulse für Neues. Wir setzen uns dafür ein, dass weniger Entscheide über unsere Köpfe hinweg gefällt werden. Gestützt auf unser vielfältiges Wissen und unsere unterschiedlichen Erfahrungen arbeiten wir somit in Richtung einer migrationssensiblen und antirassistischen Stadt Bern.»





**UNHCR**

Büro für die Schweiz und Liechtenstein  
Weltpoststrasse 4  
3015 Bern  
Schweiz